

Der Neue Bund steht über dem Alten Bund

Verkündigungsbrief vom 02.10.1994 - Nr. 38- Hebr. 2,9-11

(27. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 38-1994

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Seinen Brief an die Hebräer, d. h. an Juden, die zum christlichen Glauben übertreten waren, hat Paulus verfaßt, auch wenn er sich dabei — man merkt es am Stil — sich eines Mitarbeiters bedient hat. Es kann sich um den *hl. Klemens von Rom* handeln, oder auch um *Lukas, Barnabas*, bzw. den gelehrten *Judenchrist Apollo aus Alexandrien*.

Warum wurde dieser Brief geschrieben?

- Um die Judenchristen in ihrem neugewonnenen Glauben zu stärken. Denn im Jahre 62 n. Christus war *Jakobus der Jüngere, Bischof von Jerusalem*, eine Säule der Christen im Hl. Land, gemartert worden. Nach seinem Tod erwachte ein wilder jüdischer Fanatismus, der sich zum offenen Krieg gegen Rom entwickelte und schließlich im Jahre 70 mit der Zerstörung der Hauptstadt und der Einäscherung des Tempels seinen Höhepunkt fand. Es war für die wenigen Christen nicht leicht, in einer solch gespannten Atmosphäre und Umwelt dem Glauben treu zu bleiben.

Jeder Stein in Israel erinnerte an den Alten Bund. Der Hebräerbrief wurde vor 70 n. Chr. geschrieben, als die Pracht des Gottesdienstes im herrlichsten Tempel der Welt in unmittelbarer Nähe noch lockte. Paulus dachte an die bedrängte christlich gewordene Minderheit. Um sie zum Festhalten an Christus zu ermuntern, ließ er dieses Trost- und Mahnwort schreiben.

Die Erhabenheit des Neuen Bundes über den Alten ist ein Hauptthema dieser Epistel. Er wurde vor Ausbruch des jüdischen Krieges (67) geschrieben, da er den Bestand des jüdischen Kultes voraussetzt und mit keinem Wort auf den Krieg und die Flucht der Christen nach Pella anspielt. Absicht des Schreibens ist die göttliche Verbindlichkeit des wahren und einzigen Messias Jesus Christus. Es wird zugestanden, daß es im Alten Testament einen lebendigen Umgang zwischen Gott und den jüdischen Ahnen (*wie z. B. Abraham, Moses, Elias usw.*) gab.

Nun aber ist diese Zeit vergangen und wird von der jetzigen, christlichen Zeit weit überboten. Von der teilweisen sind wir zur vollen Offenbarung fortgeschritten. Daß die Judenchristen an diesem neugeschenkten Fortschritt, der von Gott kommt, festhalten, dafür kämpft der Autor des Briefes.

- Im Alten Testament waren Propheten die Mittler zwischen Gott und Israel. Jetzt vermittelt der wahre Sohn Gottes zwischen uns und dem Vater im Himmel. Jesus Christus, der Mittler der neutestamentlichen Offenbarung ist ja Gott selbst, mit dem Vater und dem Hl. Geist ist er Schöpfer, Erlöser und Vollender der Welt. Deshalb nimmt er als Sohn Gottes den Ehrenplatz neben seinem himmlischen Vater ein. Über die Engel ist Christus hoch erhaben.

Denn sie sind seine Geschöpfe und beten ihn an. Sie dienen ihm. Sie sind sein Hofstaat.

Wenn Christus am Ende der Welt bei seiner Parusie wiederkommen wird als Richter aller Menschen unter dem Zeichen des Kreuzes und auf den Wolken des Himmels, dann werden die Engel als seine Diener und Boten für den sichtbar vor aller Augen in Majestät wiederkommenden Herrn aufgeboten.

Christus gegenüber sind sie also untergeordnete Diener, wie die Elemente Wind und Feuer Werkzeuge in Christi Hand. Christus dagegen ist ihr König und Herrscher, denn als ihr Herr ist er in sich und für sie und uns der ewige und unveränderliche Gott in Person. Er nimmt gleichberechtigt teil an der ewigen Königsherrschaft des Vaters und dabei dienen ihm die Engel.

- Für uns Menschen sind sie von Gott zum Dienst bestellt, damit wir mit ihrer Hilfe das ewige Heil erben. Weil der Sohn Gottes über alle Engel erhaben ist, müssen wir seine Offenbarung um so höher schätzen und um so treuer bewahren als die alttestamentliche.

Wenn schon die Übersetzung des alten Gesetzes, das durch Engel verkündet wurde, so streng bestraft wurde, wie wird erst die Nichtbefolgung des neuen Gesetzes bestraft werden, die vom Herrn selbst gegeben wurde?

Wie verkehrt ist die Meinung vieler, die behaupten, im Alten Testament habe sich der strenge, strafende Gott geoffenbart, im Neuen Testament dagegen der gütige und barmherzige.

- Erstens handelt es sich um denselben himmlischen Vater im Alten und Neuen Testament.
- Und zweitens ist dieser Vater immer zugleich heilig, streng und gerecht als auch gütig und barmherzig.

Es hängt vom Verhalten des Menschen ab, welche Eigenschaft Gottes er am Ende seines Lebens erfahren wird.

- Gott selbst ist immer und überall sowohl der furchtbare und gerechte Richter als auch der immer gütige und barmherzige Vater. Diese Doppelseigenschaft gilt in gleicher Weise für seinen wesensgleichen Sohn wie auch für den Heiligen Geist.

Von einer anderen Seite aus beleuchtet der Hebräerbrief die Erhabenheit Christi über alle geschaffenen Geister. Der ewige Vater hat die Herrschaft über die kommende Welt nicht Engeln, sondern seinem göttlichen Sohn übertragen. Er wird das messianische Reich leiten. Zwar hat sich Christus in seiner Menschwerdung, seinem Leiden und Sterben für die kurze, begrenzte Zeit unter die Engel erniedrigt. Denn als wahrer Mensch war er in den 33 Jahren seines irdischen Lebens seiner menschlichen Natur nach unter die Engel gestellt. Diese stehen wegen ihrer geistigen und leiblosen Natur an sich über den Menschen. Dafür wurde er bei seiner Auferstehung und Himmelfahrt vom Vater mit ewiger Ehre und Herrlichkeit gekrönt. Dieser hat ihn für die Menschheit als Führer zum ewigen Heil eingesetzt.

Das Heilswerk Christi gilt nicht den Engeln. Denn er ist nicht Engel, sondern Mensch geworden, um sich derer zu erbarmen, die schwächer und armseliger sind als die Engel. Das sind wir Menschen, die zum Heil berufen sind, die Gläubigen, die echten Söhne und Töchter Abrahams, des Vaters aller Gläubigen. Durch seine menschliche Natur ist der Erlöser mit deren Schwachheit vertraut und darum voll Verständnis und Erbarmen. Moses steht er an Berufstreue nicht nach. An Würde überragt er ihn, sowie der Baumeister das von ihm erbaute Haus und wie der Sohn des Hauses dessen Diener.

Folgen wir diesem neuen Moses. Fallen wir nicht ab vom Christentum. Verlieren wir uns nicht im Unglauben.

- In der Wüste erhob sich ein Großteil Israels gegen Aaron und Moses. Alle, die sich damals versündigt hatten, starben noch vor dem Einzug ins Gelobte Land. Das bleibt eine immer aktuelle Mahnung für uns Christen. Müde und wankend sind viele geworden. Der wahre Glaube ist nicht in ihr Herz eingedrungen, ist ihnen nicht unter die Haut gegangen. Deshalb verdunstet er schnell im Kreuzfeuer der Kritik und Schlagworte, die ihm im Fernsehen entgegen- geschleudert werden.

Lassen wir nie unser Leid als Argument gegen Gott gelten, da wir wissen, daß der Sohn Gottes uns leidend und sterbend vom Leiden, von Sünde, Tod, Satan und Hölle erlöst hat.

Schauen wir auf den Gekreuzigten. Lesen und betrachten wir dieses „Lebensbuch“, und wir werden durchhalten auf dem Weg ins Gelobte Land.

- ❖ Israel sollte ins verheißene Land kommen und es in Besitz nehmen. Durch seinen Unglauben machte es sich des ruhigen und festen Besitzes dieses Landes unwürdig. Auch das unter Josua ins Gelobte Land eingedrungene Volk gelangte nicht in den vollen Besitz der verheißenen Gottesruhe.

Für das neue Volk Israel, die Kirche gibt es ein anderes, neues Gelobtes Land. Es kann seine ewige Sabbatruhe nur im Himmel finden, im kommenden himmlischen Paradies. Erst, wer den guten Kampf gekämpft, - den Glauben bewahrt und die Treue gehalten hat, der kann in diese bleibende Ruhe eingehen und für immer von den Mühen und Kämpfen des irdischen Lebens ausruhen.

Werden wir auf dem Weg dahin nicht müde. Geben wir nicht auf. Denn die mühevollen Jahre gehen vorüber. Dann kommt die Ewigkeit, die nicht mehr vorübergeht, sondern für immer bleibt. Verschließen und verhärten wir unsere Herzen nicht gegen den lebendigen Gott, der uns hier unten prüft, um uns dann oben ewig mit sich selbst zu belohnen. Halten wir aus im Glaubensgehorsam, in der Glaubenstreue. Dann kommen Ruhe und ewiger Urlaub.